



Peter Gbiorczyk

90 Jahre Frauenhilfe der evangelischen Kirchengemeinde Langenselbold

Gründung der Evangelischen Frauenhilfe in Deutschland

Im Jahre 1899 wurde der Verband der Evangelischen Frauenhilfe in Deutschland auf Veranlassung der Kaiserin Auguste Viktoria gegründet. Es war der Zusammenschluß vieler Gemeinde-Frauenvereine, die in den verschiedenen Landeskirchen bereits bestanden. Im "Handbuch der Frauenhilfe" heißt es 1912: "Frauenhilfe ist der Dienst der Frau in der evangelischen Gemeinde. Was im Leben der Gemeinde an Nöten, an Sorgen, an Fragen, an Freuden hervortritt, sollen die Frauen miterleben und mittragen. Sie werden, soweit es in ihren Gaben und Kräften steht, sich im Gemeindeleben persönlich betätigen. Das ist nötig, um ihrer selbst willen, damit sie nicht in ihrem Glaubensleben verkümmern; denn der Glaube muß in der Liebe tätig sein, sonst erstirbt er oder wird zur Schwarmgeisterei. Das ist nötig, um der Gemeinde willen; denn es gehört zu ihrem eigenen Wohlsein, daß ihre Glieder Freude und Leid miteinander teilen und tragen". In einem Flugblatt "Was ist und was will die Frauenhilfe?" heißt es in diese Zeit: "Frauenhilfe ist evangelische, freiwillige, geschulte und organisierte Diakonie der Frau aus der Gemeinde für die Gemeinde".



Mitgliedsausweis der Frauenhilfe aus dem Jahr 1908, noch mit dem Bild der Kaiserin Auguste Victoria

1. Gründung der Evangelischen Frauenhilfe in Langenselbold

In den Akten der Kirchengemeinde Langenselbold finden sich ausführliche Aufzeichnungen von Pfarrer Hufnagel zur Gründung der Frauenhilfe in Langenselbold am 8. Dezember 1907 und den ersten Aktivitäten bis zum Jahre 1913:

„Bereits vor mehreren Jahren hatte sich auf Auffordern von der Kanzel eine Anzahl Frauen hiesiger Gemeinde bereit erklärt hilfsbedürftigen Kranken Mittagessen zu geben". Um dabei allen (auch den zurückhaltenden) gerecht zu werden, sollten die Frauen die "Krankenkost" nur durch die Vermittlung der beiden Gemeindegewestern abgeben. Zehn Jahre vorher 1897 hatte die evangelische Kirchengemeinde die Gemeindegewesternstation eingerichtet. Sie bestand bis Mitte der siebziger Jahre.

„Diese Einrichtung hatte sich im ganzen bewährt, aber es fehlte doch der Zusammenschluß, der persönliche Kontakt, der hilfsbereiten Frauen. Deshalb wurde auf Anregen aus ihrer Mitte die Gründung eines Frauenvereins ins Auge gefaßt. Der Unterzeichnete richtete daraufhin von der Kanzel eine Einladung an alle evangelischen Frauen welche geneigt wären sich an der Gründung eines Frauenvereins zu beteiligen, am 8. Dezember (1907) abends 8 Uhr im Hinserdörfer Schulsaal sich einzufinden. Ausdrücklich wurde hervorgehoben, daß an niemand eine besondere Aufforderung geschickt werde, und daß das Erscheinen in der anberaumten Versammlung keineswegs zum Eintritt in den Verein verpflichte.

Zur festgesetzten Stunde hatten sich eine Anzahl Frauen und Jungfrauen eingefunden. In längerer Ausführung erörterte der Unterzeichnete den Segen, der von einem Frauenverein ausgehen könne, sowohl für die Mitglieder desselben wie für die hilfsbedürftigen Gemeindeglieder. Daraufhin erklärten 47 Frauen und Jungfrauen ihren Beitritt zu dem Verein...Es wurde beschlossen die Normenstatuten der Frauenhülfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins anzunehmen. Darauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurde der Pfarrer Hufnagel als Vorsitzender 2. Frau Dr. Clauß 3. Fr. Dr. Schneider 4. Fr. Pfr. Hufnagel 5. Fr. Margarete Fuchs (Mühlgasse) 6. Elisabeth Grebe (Bahnstraße) 7. Fr. Marg. Mankel (Untergasse), die Ammen 8. Fr. Marg. Fuchs 9. Fr. Margarete Spindler, 10. Fr. Marg. Strauch 11. Fr. Els. Bassermann. Der Mindestbeitrag wurde festgesetzt auf 10 Pfennige jeden Monat. Weiter wurde beschlossen, daß der Verein jeden Monat einmal zusammenkommen soll, im Winter an einem Werktag abends, im Sommer an einem Sonntag nachmittags. Die nächste Versammlung wurde auf den 6. Januar abends 1/2 8 Uhr festgesetzt".

Die ersten Aktivitäten

6. Januar 1908

„...Frau Marg. Fuchs regt an das Essen für hilfsbedürftige Kranke aus Wirtschaften zu beziehen u. aus der Vereinskasse zu bezahlen. Die Kost, wie sie in den meisten Familien zubereitet werde, eigne sich wenig für Kranke, so daß die meisten Frauen an dieser Hilfeleistung sich nicht beteiligen könnten. Der Vorstand hält entgegen, daß dazu die Mittel des Vereins nicht ausreichen würden, daß diejenigen Frauen, welche bisher Krankenkost gereicht haben, dieses auch fernerhin zu tun sicher bereit wären, selbstverständlich ohne Bezahlung. Andere Frauen könnten durch Überlassung von Milch und Eiern Kranken erwünschte Hilfe leisten. Ferner wurde beschlossen, alleinstehenden Wöchnerinnen für die erforderliche Zeit eine Wartefrau auf Vereinskosten zu stellen".

3. Februar 1908

„1. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit Schriftverlesung und Gebet. 2. Vortrag: Über die Diakonissensache. 3. Gesang: Ich bete an die Macht der Liebe. 4. Vorlesen einer Geschichte von Frommel durch Frau Amtsrichter Dr. Eberhardt. 5. Beschluß Anschaffung einer Gummidecke zum allgemeinen Gebrauch. 6. Erheben der Mitgliedsbeiträge. Schluß 10 1/2 Uhr".

Es wurden immer wieder von verschiedenen Personen Vorträge gehalten, in dieser Zeit, z.B. über das „Siechenhaus in Hofgeismar" oder „Ostern und Ostergebräuche".

Im Juni dieses Jahres nehmen 100 Mitglieder des Frauenvereins an einer „Partie" auf die Ronneburg teil. Sechs geschmückte Leiterwagen bringen die Frauen an das Ziel: „Da die wenigsten zuvor auf der Burg gewesen waren, so erregte die Besichtigung derselben großes Interesse. Trotz des regnerischen Wetters war die Stimmung eine fröhliche".

Das Protektorat für die evangelische Kleinkinderschule

Im September und Oktober beschließen die Frauen, Sitzmöbel für die in diesem Jahr von der evangelischen Kirchengemeinde eingerichteten „Kleinkinderschule" (Kindergarten) zu finanzieren. Am 1. Oktober hatte der Frauenverein einen Bittbrief an den Ausschuß des Ev. Kirchlichen Hilfsvereins in Potsdam gerichtet, um Mittel für die Einrichtung der Kleinkinderschule zu bekommen. Die aktive Rolle, die der Frauenverein bei der Gründung gespielt hat, wird im Brief deutlich: „Nach jahrelangen Bemühungen hat sich nun, da es anders nicht ging, unter dem Protektorat des hiesigen evang. Frauenvereins ein Verein Kleinkinderschule gebildet u. sich

gerichtlich eintragen lassen, um so die Möglichkeit zu gewinnen, Darlehen aufnehmen zu können. Mittel besitzt der Verein keine. Trotzdem hat er es gewagt, in der Hoffnung auf tatkräftige Unterstützung den Bau einer Kleinkinderschule in die Wege zu leiten. Das Haus, welches zugleich als ev. Gemeindehaus dienen soll, ist nun vollendet. Es enthält den (Kleinkinder)Schulsaal, der auch zur Abhaltung von Bibel- und Missionsstunden dienen soll, einen Raum für den Jungfrauenverein, die Wohnung der beiden hier stationierten Gemeindegewestern - Diakonissen - u. die Wohnung für die (Kleinkinder)Schulschwester". Aufschlußreich ist die im Brief gegebene Begründung für die Initiative des Frauenvereins, die zugleich die soziale Lage der Mehrheit der Bewohner Langenselbolds beleuchtet: „Die Frauen der Landleute sind genötigt, solange es die Witterung gestattet, bei den Feldarbeiten mitzuschaffen. Die Frauen der Bauhandwerker sind tagsüber beschäftigt mit Einsammeln von Leseholz in den Waldungen u. Eintragen von Futter für das Kleinvieh. So kommt es, daß die noch nicht schulpflichtigen Kinder größtenteils sich selbst überlassen sind u. es ist schwer zu entscheiden, welches für die Kinder die größten Gefahren für Leib und Seele mit sich bringt, ob sie, wie es fast regelmäßig geschieht, von ihren Eltern auf die Straße geschickt oder in die Häuser eingeschlossen werden. Die Einrichtung einer Kleinkinderschule ist darum zum unabwiesbaren Bedürfnis geworden u. erscheint als eine Pflicht christlicher Liebestätigkeit u. sozialer Fürsorge". Es mußten 18.000 DM als Kredit aufgenommen werden und weitere 1800 DM für die Einrichtung bereitgestellt werden, davon 1000 DM aus der Kasse des Frauenvereins. 300 DM kamen schließlich aus der Zentrale in Potsdam. Insgesamt also in dieser Zeit ein mutiges und risikoreiches Unternehmen.



Evangelischer Kindergarten in der Gartenstraße 12

Soziales und kulturelles Engagement der ersten Jahre

Darüber hinaus wird im Oktober 1908 Geld „für Weihnachtsbescherung an Arme“ bereitgestellt, das die beiden evangelischen Gemeindegewestern dann verteilen sollten. Immer gab es eine enge Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Helferinnen der Frauenhilfe. Mittlerweile war die Mitgliederzahl auf 154 Frauen und 2 Männer gestiegen.

Am 25. Oktober 1908 veranstaltete der Frauenverein eine Abendunterhaltung mit Musik und der Darstellung einer „Selbolder Spinnstube“ im Isenburger Hof. Die Veranstaltung war „außerordentlich zahlreich besucht“. „Viele Erschienene mußten umkehren, weil sie keinen Platz mehr finden konnten“. Es verblieb ein Reingewinn vor 202 DM. Von diesem Geld und den Einnahmen eines Konzerts kauft der Frauenverein schließlich ein Klavier.

Auf der Versammlung am 1. Februar 1909 spielt Lehrer Berg auf dem neu erworbenen Piano einige Stücke“. Im übrigen wird beschlossen, der "Frauenhilfe für das Ausland" beizutreten. Im Oktober dieses Jahres wird das Liederbuch „100 Lieder für die Vereine der Frauenhilfe für ihre Feste“ angeschafft und ein Betrag für die Freiwillige Sanitätskolonne gewährt, die Verbandsmaterial dringend benötigt.

Es gibt aber auch Konflikte. Im Protokoll der Versammlung vom 29. Oktober heißt es: „Der Vorsitzende (Pfr. Hufnagel) bringt zunächst zur Sprache, daß nach seinen Wahrnehmungen unter den Mitgliedern des Frauenvereins eine ziemlich starke Verstimmung gegen den Mütterverein u. damit gegen die Gemeindegewestern, welche den Mütterverein ins Leben gerufen haben u. leiten“. Es wird erwogen, den

Gemeindefrauen keinen Betrag mehr für die Beschaffung der Weihnachtsgeschenke für die Armen zur Verfügung zu stellen, dann aber doch wieder die Zusammenarbeit beschlossen. Es wird von einigen der Wunsch geäußert, die Weihnachtsbescherung öffentlich durchzuführen. Pfarrer Hufnagel „spricht sich dagegen aus, da es für viele mit Weihnachtsgeschenken bedachten peinlich sei, diese öffentlich in Empfang zu nehmen, man müsse das Zartgefühl der armen Leute schonen“. So wurde es dann auch beschlossen.

Im Jahre 1911 werden im Fragebogen der Frauenhilfe 200 Mitglieder angegeben und die Arbeiten noch einmal aufgeführt, von denen wir oben gehört haben. Zitiert sei noch einmal etwas aus dem Programm dieses Jahres: „Einen Ausflug nach Büdingen in Oberhessen u. Besichtigung der Stadt. In jeder Versammlung werden geeignete Geschichten vorgelesen, Choräle u. Volkslieder gesungen u. im Anschluß an christl. Festtage und weltliche Gedenktage Erläuterungen gegeben, z.B. Reformationsfest: Aus Luthers Leben. Kirchweihfest: Der Tag unserer Kirche. Weihnachten: Nachklänge aus heimischer Vorzeit in den Weihnachtsgebräuchen der heutigen Christenheit. Epiphaniastage: Sage von den hl. drei Königen etc.“.

Zeit vom ersten Weltkriegs 1914-1918 bis 1932

Für die Zeit des ersten Weltkrieges von 1914-18 und die Nachkriegszeit fehlen uns genauere Berichte über die Frauenhilfe. Es kann aber angenommen werden, daß der Verein angesichts der immer größer werdenden Not in der Gemeinde die nun schon traditionell gewordenen Aufgaben mit allem Einsatz fortgeführt hat. Als die Hessen-Cassel'sche Frauenhilfe zur Kriegsspende „Deutscher Frauendank 1915“ aufruft, beteiligt sich auch die hiesige Frauenhilfe mit 100 DM. Wörtlich heißt es in dem Aufruf: „Helft, dass für Tausende trauernder Mütter und Gattinnen unsere Kriegsspende...ein starker Beweis schwesterlicher Gesinnung werde und ihnen zeige, wie wir ihr Leid mitempfinden und ihre dem Vaterland gebrachten Opfer zu würdigen wissen“.



Aufruf der Kaiserin Auguste Victoria am Beginn des 1. Weltkrieges

1924 feiert der Kreisverband der Vereine der Frauenhilfe sein Jahresfest in der Kirche in Langenselbold. Landespfarrer D. Fuchs hält die Festpredigt.



Evangelische Kirche Langenselbold

Von der „kommunistischen Mehrheit der Gemeindevertretung“ wird 1925 eine im Mutterhaus des Roten Kreuzes in Frankfurt/Main ausgebildete Schwester eingestellt. Pfarrer Itter berichtet in der Chronik, daß diese wider Erwarten die Gottesdienste besuchte und „an den Krankenbetten Seelsorge“ leistete. Sie gründete mit Arbeiterfrauen einen Hausfrauenverein „gegen dessen Tätigkeit auch von unserer Seite nichts einzuwenden war“.

Am 4. Dezember 1932 wurde das 25-jährige Bestehen der Frauenhilfe gefeiert. Der damalige Bürgermeister Fr. Freisfeld überbrachte im Namen der politischen Gemeinde Langenselbold die Glückwünsche und dankte für die segensreiche Arbeit. Pfarrer Itter hielt eine Ansprache. Die Frauenhilfen der Nachbargemeinden waren eingeladen. In der Chronik heißt es: „Für das leibliche Wohl sorgten die Selbolder Frauen, denn die angemeldeten Kuchen mußten Freitag und Samstag im hiesigen Kindergarten abgeliefert werden. Zum Festgottesdienst am Sonntag trafen sich die einheimischen mit den auswärtigen Frauen am Kindergarten in der Gartenstraße 12, von wo es um 13.30 Uhr gemeinsam zur Kirche ging. Zur musikalischen und gesanglichen Unterhaltung in den beiden Sälen im Kindergarten und im Gasthaus 'Zum Friedrichseck' trugen die hiesige Feuerwehrkapelle und der evangelische Mädchenchor bei. Die Choräle des Posaunenchores gaben dem Gottesdienst einen schönen Rahmen. Daß der Mädchenbund die Pausen mit Prologen, Gedichten, Musikstücken und Liedern ausfüllte, sei lobenswert erwähnt“.

1933 - 1945 Fortbestand gegen Widerstände

1933 beginnt Pfarrer Dr. Frey seinen Dienst in Langenselbold. Er schreibt in der Chronik: „Hauptaugenmerke wurden...auf die besonderen Kreise der Gemeinde gerichtet, unter denen die Frauenhilfe insgesamt konstant war, die Jugend gänzlich von HJ (Hitlerjugend) und BDM (Bund Deutscher Mädchen) aufgesogen wurde“. Die Frauenhilfe blieb also neben der nun gegründeten NS-Frauenschaft bestehen und konnte, wenn auch öffentlich begrenzter weiterwirken. Frau Henriette Mohn war bis 1935 die Leiterin, Nachfolgerin von Frau Schneider. 1936 fand wiederum das Verbandsfest der Frauenhilfen in Langenselbold statt. Pfarrer Siebert aus Oberrad „hielt

eine sehr deutliche Rede, die bewirkte, daß die Leiterin der Frauenschaft die Kirche unter protestartigem Zuschlagen der Tür verließ".



1937

In einem Brief an die Mitglieder der Frauenhilfe vom 22. Oktober 1938 schreibt Pfarrer Dr. Frey folgendes zu deren Aufgabe: „Treue Teilnahme an den Veranstaltungen der Frauenhilfe, in denen wir uns Wege zum Dienst zeigen lassen. Vorbildlicher Besuch des Gottesdienstes und Mithilfe, dass Entfremdete der Kirche und Frauen unserer Frauenhilfe zugeführt werden. Wir wollen sorgen für christliches Leben in unseren Häusern und uns besonders hierzu in unseren Abenden mancherlei Anregung schenken lassen". Er bittet darum die Bibellese 1939 und die gedruckten Monatprüche zu verbreiten". So erfüllen wir einen feinen, der Frauenhilfe würdigen, weil seelsorgerlichen Dienst im Gespräch von Mund zu Mund"(!).

Im Oktober 1941 schreibt Pfarrer Dr. Frey einen Einladungsbrief an Frauen der Gemeinde: „Schon lange habe ich den Wunsch unsere Frauenhilfe durch jüngere Frauen zu ergänzen. Doch ist es mir bisher nicht geglückt, weil sich die jüngeren Frauen etwas vereinsamt fühlen, wenn sie mit den älteren zusammen sind. So habe ich mich nun entschlossen, die jüngeren Frauen in einem Mütterabend besonders zu sammeln und bitte Sie nun mir dazu zu helfen, daß wir einen solchen schönen Kreis solcher Frauen zusammen bekommen, indem Sie an den Veranstaltungen selbst teilnehmen und noch andere Frauen mitbringen". Es entsteht der Mütterverein.

1945-1997 Neubeginn und Kontinuität

Am 12. Oktober 1947 feierte die Frauenhilfe ihr 40jähriges Bestehen, bei dem die Jugendpfarrerin Bader im Festgottesdienst predigte. Seit 1945 bis 1958 leitete Frau Anna Ditzel die Frauenhilfe, abgesehen von der ständigen Betreuung von Pfr. Dr. Frey und seiner ebenfalls in mehreren Kreisen tätigen Frau.

In der Chronik der Kirchengemeinde findet sich 1952 folgender Eintrag: „Die Frauenhilfsarbeit genau wie der Mütterverein der Schwestern bleiben konstant und machen dem Pfarrer viel Freude. Im Juli 1952 veranstaltete die Frauenhilfe eine Omnibusfahrt mit 52 Teilnehmerinnen nach Treysa zur Besichtigung der Anstalten Hephata und einem mehrstündigen Aufenthalt in Marburg. Der Ausflug war sehr schön und ist allen Teilnehmerinnen in guter Erinnerung".

Zu den wesentlichen Aktivitäten gehörten weiter die Essenszubereitung für Kranke und Bedürftige, die Weihnachtsgaben für Bedürftige, Behinderte und Gemeindeglieder in den Altersheimen und über 80-Jährige in Langenselbold. Immer wieder hat die Frauenhilfe auch den Kindergarten und den Posaunenchor mit Spenden bedacht. In der Kirche wurden die Antependien für Altar und Kanzel und die Orgelbank gestiftet. Es gab dann auch einen Handarbeitskreis, der einen jährlichen Basar veranstaltete, bei dem bis zu 5000 DM Erlös erzielt werden konnte, der die vielfältigen sozialen Tätigkeiten mitfinanzieren half. Seit 1969 wurde die Partnerschaft mit der Kirchengemeinde Teuchern (DDR) wesentlich durch die Frauenhilfe gestaltet. Vor allem durch Päckchen an bedürftige Gemeindeglieder zu Weihnachten und durch Besuche, aus denen sich bis heute gute Bekanntschaften entwickelt haben. Finanziert wird auch seit langem ein Stipendium der Ausbildungshilfe Kassel für eine Studentin oder einen Studenten in der Partnerkirche des Kirchenkreises Hanau-Land in Kalimantan/Indonesien. Unterstützt wurde auch immer wieder die Auslandsdiaspora, Hephata, die Ev. Kirche in Argentinien und ein Projekt im Andendorf Tokachi in Ecuador.

1958 hat Frau Elisabeth Weidenbach die Leitung der Frauenhilfe übernommen und hat bis 1987 mit großem Engagement für die Programmgestaltung der regelmäßigen Treffen und der übrigen vielfältigen Vereinsaktivitäten Sorge getragen. Damit hat sie ein Drittel der gesamten Vereinsgeschichte wesentlich geprägt.

Seit 1979 wurden auch immer wieder kürzere oder längere Freizeiten angeboten, die guten Zuspruch fanden. Frau Elisabeth Weidenbach später dann auch Herr Manfred Bauer waren hierbei besonders aktiv.

Hervorzuheben ist auch die Mitgestaltung der Altnachmittage der Stadt Langenselbold, bei denen unter der Leitung von Frau Elisabeth Weidenbach und seit 1987 Frau Frauke Barth eine Gruppe Frauen die inhaltliche Gestaltung und die Bewirtung übernommen hat.

1987 übernahm dann Frau Ortud Nachtigal die Leitung der Frauenhilfe und hat dieses Amt auch heute noch inne. Die Mitgliederzahl hält sich konstant bei 160 Frauen. Es lassen sich immer wieder Frauen motivieren, die auch weiter zu Hilfeleistungen vielfältiger Art bereit sind. Jedes Mitglied zahlt einen Jahresbeitrag von 12 DM. Das Geld wird wie immer für kirchliche und karitative Zwecke verwandt. Vierzehntägig kommen zu den Treffen ca. 35 Frauen zusammen. Dekan Peter Gbiorczyk begleitet seit seinem Amtsantritt in Langenselbold 1989 regelmäßig die Aktivitäten der Frauenhilfe. Davor hat dies Dekan Robert Pfirrmann getan. Die Nachmittage sind geprägt durch Andacht, Gesang, Gespräche oder Vorträge (auch durch eingeladene Referenten) zu verschiedensten religiösen, geschichtlichen, mitmenschlichen und gesellschaftlichen Themen. Auch die Hilfe in schwierigen Zeiten der Mitglieder und anderer hilfsbedürftiger Menschen in der Gemeinde werden mit Engagement wahrgenommen. Mit großer Selbstverständlichkeit übernimmt der Kreis auch immer wieder einen großen Teil der Bewirtung bei den Festen der Kirchengemeinde und besonderen auch überregional wichtigen Treffen im Gemeindehaus. Die Geselligkeit kommt im übrigen nicht zu kurz. Einmal im Jahr wird ein Tagesausflug unternommen. Ebenso besteht ein Besuchskontakt zu Frauenkreisen in Nachbargemeinden. Das Jahresfest mit Musik, Kaffeetrinken und Tombola muß noch besonders erwähnt werden.

Die Frauenhilfe nahm auch den Wunsch auf, für einen breiteren Personenkreis der Kirchengemeinde größere Fahrten zu organisieren. 1992 ging die erste Reise nach Norwegen unter der Leitung von Dekan Gbiorczyk. 1996 führte die Reise eine Gruppe in die Toskana in Italien mit 43 Personen. 1997 flog eine Gruppe von 34 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf die Insel Sizilien. Beide Fahrten wurden von Frau Ortud Nachtigal organisiert und geleitet. Bei diesen Freizeiten wird frohe, offene Gemeinschaft mit christlicher Prägung erlebt, auf denen sich gerade auch Alleinreisende angenommen fühlen. Durch diese Arbeit hat die Frauenhilfe neue Mitglieder dazugewonnen, die nun aktiv mitwirken.

Der Vorstand der Frauenhilfe besteht gegenwärtig aus den folgenden Frauen: Ortrud Nachtigal (Leiterin), Marianne Bindmann, Gertrud Heinrich, Pauline Siewert, Käthe Spatz, Emmi Wacker, Maria Wadel, Elisabeth Weidenbach, Elisabeth Weidenbach.

Langenselbold 1997